

Feuchter Traum und geile Wirklichkeit

18+



Bernadette
Binkowski

Feuchter Traum und geile Wirklichkeit

Scharfe Erotikstory

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell
anstößige Texte und ist für Personen
unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle
beteiligten Charaktere sind frei
erfunden und volljährig.*

Obwohl es wieder ein herrlicher Sommertag zu werden versprach, fühlte ich mich missmutig und unausgeschlafen, als ich mich schließlich abgehetzt auf den Beifahrersitz fallen ließ. Grummelig versuchte ich, einen klaren Gedanken zu fassen, klammerte mich irgendwie an meine Aktentasche und versuchte meine Wut über den Wecker, der mich schändlich im Stich gelassen hatte, in den Griff zu bekommen. Ich hasste die Tage, an denen ich im Stechschritt durchs Badezimmer eilen musste und das Frühstück ausfallen ließ, nur weil ich verschlafen hatte. Der Tag konnte nichts Gutes bringen, dachte ich mir, während ich

schweigend neben meiner Frau saß, die mich eiligst zum Flughafen brachte. Um keinen Preis der Welt hätte ich diesen Flug nach Paris versäumen dürfen, auch wenn mir flüchtig der Wunsch in den Sinn kam, lieber etwas anderes an diesem Tag zu erleben, als trockene Konferenzen in einem viel zu warmen Büro. Nervös und ungeduldig trommelte ich mit den Fingern auf meiner Aktentasche herum und schaute verstohlen zu meiner Frau hinüber. Es ärgerte mich sogar ein bisschen, dass der übereilte Aufbruch offensichtlich an ihr abgeprallt zu sein schien. Wie immer perfekt gestylt, dezent geschminkt und mit einem sanften

Lächeln um den Lippen schaute sie durch ihre Brille auf den Verkehr. Sie wirkte wie eine Lehrerin, die Nachsicht übt und dabei fiel mir wieder ein blödsinniger Witz ein, den ein Kunde vor ein paar Tagen vom Stapel gelassen hatte. Ungeniert hatte er mich bei unserem Geschäftsessen in einem noblen Restaurant nach dem Unterschied zwischen Schüler und Lehrerin gefragt und ich hatte nur ahnungslos mit den Schultern gezuckt. Noch bevor er die Pointe herausposaunt hatte, brüllte er vor Lachen auf, was an sich schon peinlich genug war. Doch dann schrie er förmlich die Antwort darauf heraus, was mir im ersten Moment rote Ohren und im

nächsten Augenblick strafende
Blicke der anderen
Restaurantbesucher einbrachte.

Obwohl ich damals nicht wirklich
über diesen Witz lachen konnte,
reichte er jetzt doch aus, um mir
meine Frau hinter einem
Lehrerpult vorzustellen. Ich sah
Sonjas Reizwäsche, die halterlosen
Strümpfe und ihre perfekt
geformte Figur so realistisch vor
mir, dass sich in meiner Hose
etwas regte. Unbeholfen versuchte
ich, mir weitere Gedanken an
dieses Szenario zu verbieten.
Stattdessen nahm ich nun das
erste Mal richtig wahr, dass Sonja
heute einen sehr engen schwarzen
Rock trug, der beim Einsteigen
sicherlich etwas weit nach oben

gerutscht sein musste. Langsam ließ ich meine Blicke von ihren schlanken Beinen über ihre Knie bis zum Saum ihres Rockes wandern. Ich musste immer wieder schlucken, wenn ich ihre ständigen Bewegungen sah, weil sie im Arbeiterverkehr immer wieder kuppeln, schalten und bremsen musste. Wie hypnotisiert starrte ich auf diesen Rhythmus und mein Penis schwoll immer weiter an. Sonjas Rock bewegte sich mit und hin und wieder blitzen ihre Oberschenkel für mich auf, was meiner Fantasie nur noch mehr Nahrung gab. Immer wieder konnte ich das Strumpfende der halterlosen Strümpfe sehen, die Sonja heute trug und ich hätte die

größte Lust, mir auf diese Weise auch das verführerische Dreieck ihrer Liebeshöhle anzusehen.

Durch meine Lenden schoss immer wieder heiße Lava und ich begann nun langsam unruhig auf meinem Sitz hin und her zu rutschen. Meine Gedanken fuhren Achterbahn, als ich mir jetzt die wildesten Spielchen vorstellte und mir dabei selbst die Frage stellte, ob sie heute ein Höschen unter dem engen Rock trug. Langsam breitete sich die Hitze in meinem Körper weiter aus und ich fühlte, wie sich ein leichter Schweißfilm auf meiner Stirn bildete. Ich kurbelte das Fenster ein kleines Stück herunter, um etwas von dem kühlen Fahrtwind zu erhaschen.

Doch schon brach eine weitere Vorstellung über mich herein. Gesetz den Fall, dass Sonja kein Höschen trug, würde es doch erregend für sie sein, wenn der Fahrtwind ihre feuchte Scheide kühlte und darüber hinwegstrich.

Nun wurde es wahrlich sehr eng in meiner Hose, denn meine Eier fühlten sich prall an und mein Kolben pochte hart. Immer wieder versuchte ich, mehr als einen Blick auf Sonjas Oberschenkel zu erhaschen. Ich beugte mich sogar etwas weiter nach vorn, um ihr zwischen die Beine schauen zu können. So eine Morgenlatte verdiente es, dass man ihr in aller Ruhe Aufmerksamkeit schenkte, dachte ich mir und spürte, wie sich

meine Vorhaut immer weiter zurückzog und die ersten Lusttropfen aus meiner Eichel in die Unterhose tropften. Bei jedem noch so kleinen Holperer, den das Auto auf dem Fahrbahnuntergrund machte, drückte und rieb meine Eichel über die harten Nähte meiner Aktentasche, die ich auf meinem Schoß umklammert hielt. Ich schloss meine Augen und versuchte mich daran zu erinnern, welcher Duft von meiner Frau ihrer Lustgrotte ausging, wenn sie geil vor mir lag und ich ihre Brustwarzen zart zwischen meine Lippen nahm. Völlig gefangen in den Erinnerungen, in denen ich meine Frau mit den Lippen liebte und an ihrer Liebesperle

leckte, nahm ich kaum wahr, dass meine Frau den Blinker gesetzt hatte, um zum Flughafen abzubiegen. Schier wahnsinnig vor Geilheit, wurde ich kurz darauf von Sonja aus dieser Träumerei gerissen, als sie fragte, wann sie mich wieder abholen solle.

Während ich ihr diese Frage beantwortete und mich dann ein wenig zu ihr hinüberbeugte, um ihr einen Kuss auf die weichen Lippen zu drücken, griff ich verstohlen unter meine Aktentasche. Erschrocken spürte ich, dass meine Lust nun als klebrig feuchte Nässe durch meine Unterhose bis zu meiner leichten Sommerhose vorgedrungen war. Um das ganze Ausmaß zu

begutachten, hätte ich die Aktentasche wegnehmen müssen, doch das wollte ich mir ersparen. Von daher hielt ich die Tasche weiter eng an meinen Schritt gepresst, als ich ausstieg und meiner Frau noch einmal zuwinkte. In meinem Kopfkino aber bat ich meine Frau noch im Auto, mir einen zu blasen, um mich dann befreit auf den Weg zum Terminal zu machen. Doch natürlich war das ein Unding, wie ich mir griesgrämig eingestehen musste. Immer noch die Aktentasche vor meinen Schritt haltend ging ich in den Flughafen hinein und sagte mir, dass ich bei meiner Rückkehr vielleicht endlich mal das alles mit Sonja ausleben

sollte, was mir gerade so durch den Kopf ging und mein Denken erschwerte.

Der Trubel in der Abfertigungshalle brachte meinen Kolben wieder auf Normalgröße und ich ging rasch auf die Toilette, um meine Hose halbwegs mit den dort bereitgestellten Föhn zu trocknen. Auch wenn mich jetzt wieder unter andere Menschen mischen konnte und selbst beim baldigen Check-In keine komischen Blicke mehr befürchten musste, so blieben Sonja und die Gedanken an sie in meinem Kopf. Immer wieder musste ich an ihre Beine und ihren hochgerutschten Rock denken und das, was man hätte alles tun können, müsste ich

jetzt nicht zur Konferenz nach Paris fliegen. In meiner Erinnerung konnte ich ihren Duft ebenso wahrnehmen, wie ich ihre hart aufgestellten Nippel zwischen meinen Fingern spüren konnte.

Erneut schoss mir meine Lust heiß durch die Lenden und in meiner Hose schwoll mein Penis erneut an. Abgelenkt von meiner eigenen Geilheit und meinen Tagträumen bekam ich erst in allerletzter Sekunde mit, dass der Flug gecancelt war, weil in Frankreich wieder einmal die Fluglotsen streikten. Na toll, dachte ich. Mir blieb aber schlussendlich keine andere Wahl, als entweder mit dem Zug zu fahren oder aber eben abzusagen.

Kurzerhand entschied ich mich für Letzteres, denn noch mehr Pech musste ich an diesem Tag nicht herausfordern. An einer der öffentlichen Telefonzellen rief ich in meinem Büro an, erklärte meiner Sekretärin die Situation und bat sie, für mich in Paris abzusagen. Dann nahm ich mir einen Tag frei und plötzlich hellte sich meine Stimmung etwas auf. Zunächst wollte ich auch meine Frau Sonja noch darüber informieren, dass ich mich nun schon wieder auf dem Heimweg befand. Doch dann unterließ ich das, denn mir fiel ein, dass ihre Freundin Britta jetzt zu Besuch da wäre und außerdem der Masseur wie jede Woche seine Hände an

meine Frau legte. Besser, ich fuhr einfach so wieder nach Hause. Ich hatte ja jetzt alle Zeit der Welt.

Nun konnte mich kaum noch etwas aus der Ruhe bringen und so verließ ich das Flughafengebäude und schaute mich nach einem Taxi um. Es dauerte zwar ein Weilchen, aber dann endlich saß ich im Taxi. Wieder nahm ich meine Aktentasche vorsorglich auf den Schoß und nannte meine Adresse.

„Oh, das wird aber ein bisschen dauern, bis wir da sind, denn es hat einen Unfall auf der Strecke gegeben und ich muss eine Umleitung fahren“, hörte ich die angenehme Stimme einer jungen Frau, was mich entzückt aufsehen ließ. Sie war ausgesprochen

hübsch und von schlanker Gestalt, dachte ich mir, als ich mir meine Taxifahrerin nun etwas näher anschaute. „Das macht gar nichts“, antwortete ich und lehnte mich im Fond zurück. Plötzlich hatte dieser vermaledeite tag doch noch etwas Gutes, wie ich fand. So langsam machte sich in mir eine besondere Art an Euphorie breit und ich begann, leise vor mich hinzupfeifen. Wieder schweiften meine Gedanken zu Sonja ab. Irgendwie fand ich es ja schade, dass sie jetzt unter den geschmeidigen Händen dieses Masseurs lag und ihre Freundin Britta zu Hause war. Unvermittelt dachte ich mir aber, dass aufgeschoben ja nicht aufgehoben

bedeuten musste und schon wieder gab ich meiner Geilheit fantasievoll neue Nahrung. Ohne dass ich etwas dagegen tun konnte, tauchte vor meinem inneren Auge die Gestalt von Britta auf, die schon seit vielen Jahren mit Sonja befreundet war, die mich aber nie wirklich interessiert hatte. Im Gegensatz zu meiner Frau fand ich diese Britta fast zu dünn. Zu kleine Brüste und irgendwie keinen wohlgeformten Po, doch mir kam der erregende Gedanke, dass sie ausgerechnet heute vielleicht länger bei Sonja bleiben könnte. Immerhin wähnte sie mich ja in Frankreich und vielleicht hatte sie ja Lust, bei Sonja zu übernachten,

dachte ich mir. Vielleicht würden die beiden dann im gleichen Bett schlafen, stellte ich mir vor und spürte, wie sich erneut meine Vorhaut zurückschob und meine Eichel an meiner Hose rieb. Urplötzlich kam mir in den Sinn, wie es Sonja mit ihrer Freundin treiben würde und erneut bildete sich ein hartnäckiger Schweißfilm auf meiner Stirn. Mit geschlossenen Augen stellte ich mir vor, wie die beiden sich gegenseitig ihre Kitzler massierten und mit den Fingern in die Lustgrotten eindrangen, bis sie laut keuchend und stöhnend zum Höhepunkt kommen würden. Angestrengt versuchte ich, mich von diesem erotischen Gedanken

zu lösen, aber es gelang mir so gar nicht. Stattdessen stellte ich mir vor, wie Sonja breitbeinig auf Brittas Gesicht hocken würde, um sich die feuchte Spalte zwischen ihren Schamlippen lecken zu lassen. In meiner ausgereiften Fantasie kniete ich hinter meiner Frau und rieb meinen Kolben an ihrer Liebesmuschel, bevor ich mit der Penisspitze in sie eindrang. Im Gleichklang stöhnte ich mit meiner Frau und passte mich ihren Bewegungen an. Bevor ich zum Höhepunkt kam, riss ich mich nun aber endgültig von diesen Gedanken los, indem ich mich selbst in den Arm kniff und die Augen gewaltsam öffnete. Jetzt plötzlich war es mir gar nicht

mehr egal, dass meine hübsche Taxifahrerin einen Umweg fahren musste. Viel lieber wäre ich jetzt schon zu Hause. Ein Blick aus dem Fenster sagte mir, dass es wohl aber doch noch eine ganze Weile dauern würde, bis wir in meine Straße einbiegen konnten. Langsam schob ich meine rechte Hand unter die Aktentasche auf meinem Schoß und genoss das geile Gefühl, immer wieder über meine Eichel zu streichen und an ihr herumzuspielen. Was, wenn ich jetzt die Tasche zur Seite legte und mir ganz offen und ungeniert an der Eichel und meinem harten Kolben herumspielen würde, schoss es mir durch den Kopf.

Ob meine hübsche Taxifahrerin

eine Vollbremsung hinlegen und mich rausschmeißen würde?

Oder würde sie anhalten, zu mir auf den Rücksitz kommen und meinen angeschwollenen Penis aus der Hose befreien, um ihn genüsslich zwischen ihre weichen Lippen zu nehmen?

Vielleicht würde sie aber einfach auch so tun, als ob sie nichts bemerkt hätte, dachte ich mir jetzt. Während meiner Überlegungen, die eindeutig zu hundert Prozent von meiner Geilheit beherrscht wurde, spielte ich weiter an meinem steifen Glied, anstatt der Sache auf den Grund zu gehen. Mein zweites Ich lächelte mir zu und schrie mir immer wieder „Feigling! Feigling!“

zu.

Der dünne Stoff meiner Hose war wie gemacht dafür, dass ich mit zwei Fingern meinen harten Penis greifen konnte, und die Vorhaut mit langsamen Bewegungen vor und zurückschieben konnte. In meiner Vorstellung war es allerdings die Hand meiner hübschen Taxifahrerin und ich musste mich stark zusammenreißen, dass ich nicht im Fond des Taxis zum Höhepunkt kam.

Durch all meine geilen Gedanken und Träumereien hatte ich gar nicht bemerkt, dass wir nun doch schon am Ziel angekommen waren und ich erschrak etwas, als das Taxi plötzlich stoppte und sich die

Fahrerin lächelnd zu mir umdrehte. Nun plötzlich war es mir etwas peinlich und ich nahm rasch meine Hand unter der Aktentasche hervor, beglich den Fahrpreis großzügig mit einem großen Schein und stieg mit vorgehaltener Aktentasche aus dem Taxi. Die Sonne schien von einem wolkenlosen Himmel und für einen Moment sog ich die würzige Sommerluft ein, wobei ich meine Augen geschlossen hielt.

Offensichtlich war es heute aber für mich unmöglich, die Augen zu schließen, ohne sofort geile Bilder vor meinem inneren Auge zu sehen. Dieses Mal war es die Taxifahrerin, die wortlos ausgestiegen war, um das Taxi

herum kam und sich vor mir bückte, um mit ihrem Mund meinen harten Penis zu umfassen und daran zu lutschen. Ich konnte ihre wohlgeformten Rundungen unter den engen Jeans bewundern und leckte mir unbewusst über meine trockenen Lippen. Ich stand ansonsten wie zur Salzsäule erstarrt und genoss die Zungenspiele an meiner Eichel, die die Taxifahrerin perfekt beherrschte. Es erregte mich, dabei zuzusehen, wie sich ihr Kopf rhythmisch auf und ab bewegte. Kurzerhand griff ich in ihre blonden langen Haare und drückte ihren Kopf fester gegen meinen Schritt, so dass ich mit meinem großen und harten Kolben bis tief

in ihren Rachen vordringen konnte. Irgendwann hatte sie mich mit ihrem Mund und ihrer Zunge so angetörnt, dass ich meine Aktentasche achtlos auf den Boden fallen ließ, die Frau kurzerhand vor mir umdrehte und sie schließlich mit beiden Händen auf die Motorhaube des Taxis gestützt vor mir stand und mir ihren prallen Po entgegenreckte. Wie auch immer das gegangen sein musste, sie stand plötzlich mit nacktem Hinterteil vor mir und schon im nächsten Augenblick drang ich mit meinem harten Glied langsam und genüsslich in ihren Analgang ein. Als ich den Schließmuskel überwunden hatte fühlte sich ihre Öffnung

wundervoll eng und warm an und ich begann fest zuzustoßen, was ihr jedes Mal ein lustvolles Stöhnen entlockte. Nach einer Weile wechselte sie in ein stoßweises Keuchen und schon spürte ich, wie ich mich in ihrem Analgang zuckend ergoss. In diesem Augenblick kam auch die Taxifahrerin zu ihrem Höhepunkt und sie drückte ihr Hinterteil fest gegen mich, so dass ich bis zum Anschlag in ihr steckte, was das Pochen in meinem Kolben nur noch verstärkte.

Verklärt öffnete ich die Augen und nahm meine Umwelt plötzlich wieder richtig wahr. Suchend schaute ich mich um, doch vor mir stand weder ein Taxi am

Straßenrand, noch zuckte die Rosette der Frau erregt um meinen Penis. Vielmehr stand ich völlig allein auf dem Fußweg vor meinem Haus und meine Hose war am Schritt gründlich durchfeuchtet von meinen Lusttropfen. Seufzend drehte ich mich um und schritt auf mein Haus zu. Alles nur ein Traum. Und das wohl seit Stunden, wie ich nach einem Blick auf meine Uhr feststellte. Kopfschüttelnd und mit einem etwas schalen Geschmack auf den Lippen betrat ich das Haus, in dem ich mit Sonja schon viele Jahre lebte und das sich noch niemals ein Masseur verirrt hatte, um meine Frau jede Woche durchzukneten. Ich schalt mich im

Stillen einen geilen alten Bock,
dem die Fantasie jeden
Realitätssinn zu rauben schien.

Im Haus war nichts zu hören
und ich bezweifelte schon, dass
meine Frau überhaupt zu Hause
war. Ich schlüpfte aus den
Schuhen und suchte zunächst das
Badezimmer auf, um mich meiner
Hose zu entledigen. Wenngleich
ich in den letzten Stunden die
geilsten Vorstellungen durchlebt
hatte, eines war ganz sicher echt:
Der Fleck auf meiner Hose. Ich zog
mir nicht erst etwas anderes an,
sondern machte mich halbnackt
auf die Suche nach Sonja, bevor
ich unter die Dusche sprang und
meinen freien Tag in
althergebrachter Weise

verbrachte. Im ersten Stock vernahm ich durch die angelehnte Schlafzimmertür nun doch leise Geräusche und ich trat langsam näher. Irgendwie war ein Keuchen und leises Stöhnen zu hören und bevor ich mir noch die Frage nach dem Warum beantworten konnte, sah ich, wie meine Frau von einem Mann, der mich an den Nachbarn erinnerte, gerade von hinten genommen wurde. Sonja kniete breitbeinig auf unserem Ehebett, hatte die Hände um das Kopfteil gepresst und stöhnte bei jedem Stoß auf. Erregt konnte ich erkennen, wie sein Kolben langsam und nass aus ihrer Liebesgrotte herausglitt, nur um gleich darauf wieder tief

einzudringen. Mein Penis zuckte auf und schon floss wieder ein Strom an Liebessaft aus mir heraus, bei dieser Beobachtung. Instinktiv legte ich meine Hand auf mein Glied und schob die Vorhaut im gleichen Tempo vor und zurück, wie mein Nachbar die feuchte Spalte meiner Frau beglückte. Schließlich trat ich näher und zwängte mich zwischen das Kopfteil unseres Bettes und dem Mund meiner Frau. Wenn sie über mein plötzliches Erscheinen erstaunt war, so zeigte sie es nicht. Viel mehr griff sie hastig nach meinem Penis und stülpte ihre vollen Lippen darüber. Immer wenn sie vom Nachbar gestoßen wurde, schob sich Sonjas ganzer

Körper weiter gegen mich und ich spürte mit meiner Penisspitze, wie ich gegen ihr Zäpfchen in ihrem Rachen stieß. Nach und nach erhöhte sich unser aller Tempo und gemeinsam keuchten und stöhnten wir nun alle drei immer lauter. Ich, der ich praktisch schon seit Stunden dauergeil war, spritzte zuerst ab und mit einem Lustschrei hielt ich dabei den Kopf meiner Frau fest gegen meine Scham gepresst, so dass sie kaum noch Luft bekam und durch die Nase keuchte. Erst als auch mein Nachbar zuckend hinter meiner Frau kniete und sich in ihre Lustgrotte ergoss, ließ ich los und nun war es meine Frau, die regelrecht zuckend und bebend

vor uns beiden zusammenbrach. Während sich ihr bebender Körper auf dem kühlen Laken rekelte und dem intensiven Orgasmus hingab, tropfte aus ihren Löchern unser heißes klebriges Sperma.

Als ich endlich wieder zu Atem gekommen war, nahm ich meine Frau in die Arme und war froh wieder zu Hause zu sein.

© 2016
like-erotica
Legesweg 10
63762 Großostheim
www.like-erotica.de
info@like-erotica.de
like-erotica ist ein Imprint des
likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell
anstößige Texte und ist für Personen
unter 18 Jahren nicht geeignet.
Die Personen sind alle über 18 und
wie der Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.
Autorin: Bernadette Binkowski
Cover: © Bigstockphotos.com /
fotoduki